

**Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“**

Verfündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenfcheid

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2.
Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell jr., — Schalkow-Mühle:
Herm. Plepenstock — Oberdröge: Rob. Waffersuhr — Kierspe-Abf.:
Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling.

Jahrgang 1941

Luftbilder bestätigen den Erfolg des Cardiff-Bombardements — Große Brände in Südenland

ständig schwieriger werdende Versorgung der englischen Volksmassen mit den notwendigsten Lebensmitteln hinzu. Die britischen Behörden sehen sich gezwungen, dem Volk den Brotkorb höher und höher zu hängen. Deutsche U-Boote und Flugzeuge haben den Stein, der das deutsche Volk treffen sollte und nicht traf, mit größter Hieselerei zurückgeworfen. Die deutschen Gegenblockademassnahmen gegen die von England gegen deutsche Frauen und Kinder proklamierte, allem Völkerrecht trotztende Hungerblockade haben, wie aus einer Meldung des Londoner Korrespondenten von „Iva Dagligt Allehanda“ hervorgeht, bereits zu einer derartigen Abschließung der Insel von der Außenwelt geführt, daß man heute in vielen Gegenden Englands trotz größter Mühe kein Fleisch mehr auftreiben kann. „Iva Dagligt Allehanda“ erklärt weiter, auch der Londoner könne im allergünstigsten Falle in der Woche nur für einen Schilling (etwa 50 Pfg.) Fleisch erhalten, ja, es sei bereits so weit gekommen, daß die Schlächter an Stelle von Fleischfleisch nur noch Büchsenfleisch gegen Bezahlung abgeben könnten. Der Korrespondent des schwedischen Blattes meint dazu, daß die völlig auf den Genuß von Fleisch eingestellte Bevölkerung sich jetzt wohl oder übel eine andere Diät aussuchen müßte. England erfare mehr und mehr, daß die Lage alles andere als gewöhnlich sei.

Mit einem Hybrisismus sondergleichen hat der Oberkommandierende der britischen Streitkräfte im Mittleren Osten die Aale der englischen Flottille entführt. Es ist, so erklärte er, unter gar keinen Umständen daran zu denken, daß Deutschland jemals wieder Kolonien erhalte.

Im einzelnen erging sich der offenbar größt-wahrscheinlich gewordene General, dem einige Augenblickserfolge auf einem Nebenkriegsschauplatz zu Kopfe gestiegen sind, in ähben Bescheidigungen des deutschen Volkes, dem er jedes Recht zum Leben abspach, indem er meinte, die Nazi-Weltanschauung müsse zerschmettert werden. Die für ein souveränes Volk selbstverständliche Wahrnehmung seiner natürlichen Lebensrechte verhöhte Bawell als „Bierkeller-Träume vom deutschen Empire“.

Das deutsche Volk sieht in der unverhämten Erklärung dieses Steigbügelhalters der britischen Plutokratie eine erneute Verleumdung dafür, daß England die ganze Härte dieses von ihm selbst entseffelten Krieges erbarmungslos verdient und daß es einen wahren Frieden nicht nur für Deutschland, sondern für Europa und die Welt erst dann geben kann, wenn der totale Sieg über dieses England errungen ist.

So empörend die kaltblütige Verurtheilung
Beybells auch einerseits ist, wir sind ihm ander-
erseits dafür dankbar, daß er uns erneut die
ganze gemeine, brutale Gefinnung Eng-
lands in die Erinnerung zurückgerufen hat,
daß dem deutschen Volke weder der Raum noch
Recht zuerkannt, sondern mit diesem Kriege das
Ziel verfolgt, ein zweites, ein Heber-Ver-
sailles aufzurichten, so wie es der franzö-
sische Kriegsverbrecher Paul Reynaud auf
seiner weltbekannt gewordenen neuen Europa-
karte ausdeutete.

EWIG soll, das ist der Sinn der Wavell-Erklärung, das deutsche Volk zu den Habenichtsen gehören, während die englischen Blütsotraton den deutschen Sozialismus vernichten wollen, um dann noch schlimmer und fürchterlicher als in den Jahren 1919 bis 1933 in Deutsche auszuwülfend. Auch Herrn Wavells Gekändnis wird jeder deutsche Soldat und jeder deutsche Arbeiter tagtäglich in seinem Bewußtsein tragen.

Im übrigen offenbart Babel mit seiner Auslassung über das Thema Kolonien eine ausgesprochene Gangstergegnung, denn die Kolonien, die Deutschland zu fordern ein Recht hat, wurden ihm geraubt. Vielleicht erinnert sich der schwaghafte General der unmißverständlichen Worte des Führers: Ich werde den Rechtsanbruch der anderen auf das, was sie durch Gewalt zu meinem Rauberten, niemals anerkennen. Auf keinen Fall kann ich diesen Rechtsanbruch gelten lassen für das, was man uns genommen hat". Und Hitlers Wort, das dürften die Engländer wohl nun allmählich begreifen, ist die Stimme des deutschen Volkes.

Mag Wavel von „Bierfellerträumen“ höhnen, auch er bekommt eines Tages die verbiente Antwort, und wenn er seine geschichtliche Unkenntnis mit dem Hinweis dokumentiert, England habe seinerzeit Napoleon geschlagen und Europa gerettet, so antworten wir ihm mit einem, der sich seiner englischen Geburt schämte und Wahddeutscher wurde, mit H. St. Chamberlain: „Geschichtsoptimismus ist eine Blüte, Geschichtspantastie ein Narrenhaus“.

Der Korke wurde geschlagen von dem Volke, das damals Wellington mit seinen Söldnern vor einer katastrophalen Niederlage bewahrte. Europa wurde gerettet von denen, denen dieser Wellington in seiner Verzweiflung ein historisches Denkmal setzte, als er ausrief: „Ich wollte, es wäre Nacht oder die Preußen sämen!“

Heerführer zwischen den Reihen seiner Truppen hindurch, hier eine Kompanie selbst zum Gegenstoß führend, dort ermunternd und anfeuernd auf die Truppen einzuwirken.

Die Stellung Borgonzois ist außerordentlich schwierig. Bardia ist von mehreren Seiten vom Meer umhüllt welches kleine tiefe Buchten in die Küste gerissen hat. Das Gebirge tritt an dieser Stelle von der Küste ab, so daß die Engländer von dort aus das am Meeresstrand gelegene Städtchen beherrschen können und mit der Uebermacht ihrer Panzer ihre vorzudringen vermögen. So liegt Bardia unter dem Feuer schwerer SchiffsGeschütze und die Briten haben bei ihrem Generalangriff schwere Schlachtkreuzer zum Einsatz gebracht. Weiter verläuft, daß Boveß die ganze Flottile ins Egypten, Palästina, Syrien und Griechenland gegen Bardia zum Einsatz bringt. Gegen diese militärische Uebermacht ist die italienische Stellung naturgemäß außerordentlich schwierig.

Berlin, 5. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Die Luftwaffe führte gestern nur bewaffnete Aufklärung durch. Luftbilder bekräftigen den guten Erfolg des Angriffs auf Cardiff in der Nacht zum 3. Januar.

In der vergangenen Nacht wurden Avonmouth, das als Hafenplatz für Bristol von besonderer Bedeutung ist, sowie mehrere andere kriegswichtige Ziele am Bristol-Kanal mit starken Kräften erfolgreich angegriffen.

Feindliche Flugzeuge flogen in der vergangenen Nacht nur mit schwachen Kräften in das Reichsgebiet ein. Sie warfen an wenigen Stellen eine kleine Anzahl von Bomben, die nur unbedeutenden Sachschaden anrichteten. Militärischer oder wehrwirtschaftlicher Schaden entstand nicht.

Am Sonnabend gab das DNB. folgenden Bericht heraus:

Trotz schlechter Wetterlage brachte die gestrige Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe gute Ergebnisse.

In Südostengland wurde ein Flugplatz mit Erfolg angegriffen.

In der letzten Nacht griffen stärkere deutsche Kampfbombenverbände die Hafenstadt Bristol an. Zahlreiche Bomben aller Kaliber verursachten große zusammenhängende Brände und Explosionen, die auf weite Entfernung hin sichtbar waren. Außerdem richteten die Bombenangriffe gegen andere wichtige Ziele in Südenland.

Heimliche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 4. 1. an vier Stellen Norddeutschland an. Dabei waren sie in der Haupt- sache Brandbomben auf geschlossene Wohn- gebäude, in denen eine Anzahl Brände entstan- den. Der militärische und kriegswirtschaftliche Schaden ist unbedeutend. Zwei briti- sche Flugzeuge wurden abgeschossen, davon eins durch Marineartillerie. Ein deutsches Flug- zeug wird vermisst.

Von Tag zu Tag müssen E. d. H. und eine kriegsverbüchlerische Clique mehr einsehen, daß ihre voreilige Prophezeiung, der Winter werde der beste Bundesgenosse Englands sein, nur ein eitler Wunschtraum war, bestimmt dazu, das englische Volk über die sehr ernste Lage hinwegzutauschen. Die deutsche Luftwaffe hat es den Kriegsbrandstiftern an der Themse gerade in den letzten Tagen schlagend bewiesen. Jeder den in der Nacht zum Sonntag mit starken Kräften durchgeführten Angriff auf Plymouth, das als Hafenplatz für Bristol von besonderer Bedeutung ist, sowie auf andere kriegswichtige Ziele am Bristol-Kanal schweigt, deshalb die britische Lügenzentrale auch wieder nach altbekannter Gewohnheit so gut wie völlig aus. In wenigen dürren Worten wird lediglich mitgeteilt, daß feindliche Flugzeuge in der Nacht zum Sonntag eine Anzahl von Angriffen gemacht hätten, die den größten Teil der Nacht über andauerten. Hauptächlich sei eine Stadt im Westen von England angegriffen worden, wo Brände entstanden und einige Schäden zu verurtheilen wurden.

Snäwzwichen steht die Weltreise noch immer unter dem Eindruck des letzten deutschen Eroberungsangriffs auf Bristol selbst, wobei in London Amerikanische Berichtserstatter über den bezüglich Bristol von einem zwölfköpfigen Angriff Sunderter von deutschen Flugzeugen mit Brandbomben, der schweren Schaden verursacht habe. Die Bomben seien nicht niedergeregnet, das es den Feuerwehren, dem Militär und den freiwilligen Helfern nicht gelungen sei, riesige Brände zu verhindern. Die Wucht des Angriffs habe sich besonders gegen Bezirke gerichtet, die schon früher schweren Schaden erlitten hätten. Die Zahl der zerstörten Gebäude sei groß. Die Aufgabe der Feuerwehren sei durch die scharfe Kälte noch erschwert worden.

So werden also durch Berichte der ausländischen Pressevertreter alle Verunsicherungen der durchsichtigen Lageangelegenheiten über „geringe Leistungen“ der Angriffe wieder und wieder völlig getrafft. Auch bezüglich des letzten Großangriffs auf London bricht das Lügengebäude, bis die Trabanten des Kriegsverbrechens Sir J. Birchcliffe, völlig in sich zusammen. Das Blatt der Sowjetarmee „Krasnaja Sotzdetna“ schreibt in seiner neuen Wochenübersicht über die Kriegsereignisse die Heftigkeit der letzten Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen England besonders hervor und stellt fest, daß sich insbesondere der letzte Angriff auf London durch „bis jetzt noch nie dagewesenen Einsatz von Brandbomben und durch gewaltige Zerstörungen in der City auszeichnet“ habe.

Nach Stockholmer Blätter bringen verschiedene vielsagende Berichte über die gewaltigen Zerstörungen, die der Riesenbrand in der

Swinenplünderer und Brandangster

Sorgen der Londoner Polizei — Zerstörte Telefonleitungen

Stockholm, 5. Jan. Die Londoner Polizei hat ihre schweren Sorgen. In den Zeiten der deutschen Ueinträge kommt es zu Plünderungen, die ein derartiges Ausmaß angenommen haben, daß die amtlichen Londoner Stellen gar nicht mehr versuchen, die Thaten zu verheimlichen. Und zwar wurden diese Plünderungen nicht nur in London, sondern in all den Städten festgestellt, die von deutschen Angriffen überfallen wurden. Sie nahmen dabei ein Ausmaß an, daß die Polizei diesem Treiben machtlos gegenüberstand. Aus einer Meldung der Stockholmer Zeitung "Nya Dagligt Allehanda" ist zu entnehmen, daß es der Polizei bisher nur in einem einzigen Falle gelungen ist, derartige Plünderungen zu verhindern, nämlich im Falle des schweren Angriffs auf die Londoner City.

Hier wandte der Londoner Polizeipräsident in neues System an, das er in wochenlanger Arbeit erprobt hatte. Noch während des Anfalls auf die City stellte er an den strategisch wichtigsten Punkten der City Polizeibeamte in Zivil auf, um jeglichen Versuch der Plünderung in den beschädigten oder zerstörten Häusern durch Ruinenplünderer oder Brandgänger zu verhindern. So sei es tatsächlich gekommen, daß aus der City kein einziger Fall von Plünderung gemeldet wurde, aber anders-

wo haben die Gangster in um so größerem
Stile gearbeitet.

Neue Meldungen bestätigen erneut den Umfang der Schäden in der City und lassen erkennen, daß die Verheerungen weitaus größer sind, als die Londoner amtlichen Stellen zunächst angenommen haben. So meldet eine Stockholmer Zeitung, daß in der City allein 20000 Telefonleitungen zerstört worden sind. Mitten in den Ruinenfeldern sind zwei provisorische Fernsprechzentralen eingerichtet worden und die Beamten dieser Zentralen, die unter freiem Himmel sitzen, haben weiter nichts zu tun, als den täglich ankommenden Tausenden von Fragern zu antworten, daß die verlangte Nummer nicht zu erreichen sei. Nicht weniger als sechs automatische Telefonzentralen sind in diese Schreckensnacht in der City zerstört worden.

Für die neue Rationierung von Lebensmitteln insbesondere von Fleisch, die jetzt in England durchgeführt wird, hat der Ernährungsminister Woolton eine neue Entscheidung gefunden. Er sagt, daß England einen Teil der Handelschiffe, die für Fleischtransporte bestimmt waren, jetzt zum Transport von Munition für die Soldaten in Libyen einsetzen müsse.

Lebhafte Flugtätigkeit — Acht feindliche Flugzeuge abgeschossen

Nom. 5. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Die Schlacht an der Bardia-Front hat während des ganzen gestrigen Tages mit zunehmender Heftigkeit angehalten und ist zur Zeit im Gange. Jagd- und Kampfformationen haben daran teilgenommen indem sie an verschiedenen Stellen feindliche Truppen mit MG.-Feuer und Sprengbomben belegt und Panzerwagen zum Stehen gebracht und vernichtet haben.

Trotz heldenhaften Einsatzes unserer Land- und Luftstreitkräfte sind einige besetzte Stellungen dem Feind in die Hände gefallen.

Die Luftwaffe hat wiederholt feindliche Flottenstreitkräfte vor Bardia sowie militärische Kolonnen bombardiert.

Feindliche Einflüge auf unsere Flugplätze haben den Mannschaften und dem Material nur geringen Schaden zugefügt.

Im Verlauf der Luftkämpfe haben unsere Jäger bisher acht feindliche Flugzeuge brennend zum Absturz gebracht. Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

An der griechischen Front haben wir im Verlauf von Aktionen lokalen Charakters Waffen erbeutet und Gefangene ge-

macht. Flugzeugformationen haben in Bewegung befindliche feindliche Truppen mit MG.-Feuer beschossen und mit Sprengbomben belegt.

In Ostafrika haben feindliche Flugzeuge Bomben und Flugzettel auf einige Ortschaften in Somaliland abgeworfen.

An der Sudangrenze die übliche Artillerie-
tätigkeit.

Der Kampf um den kleinen Hafenplatz Bar:

an der ägyptischen Grenze hat mit dem lang erwarteten Generalangriff der englischen Streiftruppe seinen Höhepunkt erreicht. Mit voller Wucht wird auf beiden Seiten gekämpft und einige besetzte Stellungen sind dem Feinde in die Hände gefallen wie der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag mittelt. In Lande, vom Wasser aus und aus der Luft läßt General: W a v e l l seine in erdrückender Uebermacht angetretenen Streiftruppe auf dieses kleine Städtchen einhämmern. Verteidiger dieses kleinen Plazes ist General: B o r z o z z o l i. In alter Evansienfäulnis, die noch unlangst noch Führer mit einer hohen Auszeichnung gedacht wurde, Er hatte nach dem Durchstoß der Engländer bei Eidi el Barani den Hauptstoß aufzufangen, und er fing ihn auf. Ausrecht in seinem Auto fuhr der unergründliche

Postalisches

Die Landkraftpost verkehrt von sofort ab nur noch viermal wöchentlich, und zwar Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends. An diesen vier Tagen findet auch die Zustellung von den Poststellen aus statt.

Halber

Arbeitsplan der NSDAP Ortsgruppe Halber-Neustadt.

für den Monat Januar 1941. Veranstaltungen der Ortsgruppe: Am Sonnabend, dem 25. Januar, 20 Uhr: Führertagung für beide Ortsgruppen im Hotel zur Post. Teilnehmern haben sämtliche Politischen Leiter der Ortsgruppe (Ortsgruppenleiter, Zellen- und Blockleiter. Am Donnerstag, dem 30. 1. 41: Tag der Nachübernahme. (Nähere Anweisung ergeht durch die Presse).

Veranstaltungen der Zellen: Zelle 01 (Raumer). Am Dienstag, dem 21. 1. 41, 20 Uhr Zellenabend im Lokale Vormann. — Zelle 02 (Starke) Zellenabend im Hotel zur Post (Termin wird durch die Tagespresse bekannt gegeben). — Zelle 03 (Enneper). Am Sonnabend, dem 11. 1. 41, 20 Uhr Amtswalterappell im Lokale Schulte, Ennepe. — Zelle 04 (Hedfeld). Am Sonnabend, dem 18. 1. 41, 20 Uhr Amtswalterappell im Lokale Steinbach-Anschlag. — Zelle 05 (Schanzmann) Am Sonnabend dem 18. 1. 20 Uhr Amtswalterappell im Lokale Wilhelmshöh.

Veranstaltungen der angeschlossenen Verbände: NS-Frauenchaft: Am Mittwoch, dem 8. Januar, 16 Uhr: Gemeindefachnachmittag im Lokale Hedmann. — Am Donnerstag, dem 9. Januar, 15 Uhr: Nähtunde der NS-Frauenchaft und des Roten Kreuzes im Lokale Hedmann.

Eine Arbeitstagung

der NSD. Ortsverwaltung Halber-Neustadt

fand am vergangenen Sonnabend nachmittag im Haus zur Fuhr statt. Organisationsleiter Pp. S. Kückelhaus eröffnete die Tagung, hielt einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr, das — örtlich gesehen — bezüglich der Feierabendgestaltung die Zusammenstellung zweier KdF-Zirkel brachte, und dankte hierbei den Mitarbeitern für die geleistete Arbeit. Gleichzeitig gibt er der Hoffnung Ausdruck, daß auch im kommenden Jahr die gestellten Aufgaben mit demselben Eifer erledigt werden möchten. In Bezug auf die Einreichung der Monatsberichte ist nichts mehr zu bemängeln, nur in besonderen Fällen (schwere Unfälle oder dergl.) muß beachtet werden, daß sofort Meldung, evtl. telephonisch durchgegeben wird. Nach Verlesung einiger Rundschreiben interner Natur kommt Pp. Kückelhaus sodann auf das Hauptthema des Abends zu sprechen. In der Ortspresse wurde schon das Aufziehen eines groß angelegten Wunschkonzertes angekündigt. Es findet am kommenden Sonntag nachmittag ab 4 Uhr auf der Karls Höhe statt und wird ausgeführt von insgesamt 66 Musikern. Karten werden durch die Betriebsobmänner vertrieben, die ebenfalls auch Wunschzettel für anzugebende Wünsche verteilen. Außerdem sind Karten im Vorverkauf bei Bornefeld, Von-Binde-Straße, Buchhandlung Heitau, beim Gartenbaubetrieb Wetteke und bei den KdF-Warten Eugen Hendrichs, Pechstraße und August Supper, Von-Binde-Straße zu haben. Wunschzettel können hier ebenfalls angefordert werden. Die Abrechnung hat bis Donnerstagabend zu erfolgen. Ortsobmann Hellmann ergreift zu diesem Thema noch besonders das Wort, hierbei scharf unterstreichend, daß diese seltene Gelegenheit, zu einem groß angelegten Wunschkonzert hier in Halber zu kommen, nicht vorüber gehen dürfte ohne die Gewißheit eines durchschlagenden Erfolges. Er schlägt den Betriebsobmännern eine betriebsweise Sammlung der Wünsche vor und betont, daß in Anbetracht der guten Sache dieses Konzert erfolgreicher starten wird, wenn sich jeder Betriebsobmann voll und ganz für das Gelingen einsetzt. — Dann weist der Ortsobmann auf die in den Betrieben im Rahmen der Gesundheitsaktion des deutschen Volkes einzurichtenden Gewichtskontrollen hin, den Zweck monatlich zu führender Statistiken ausführlich darlegend. — Eine rege Aussprache im Anschluß an diese Ausführungen zeigte das Interesse der Amtswalter für die gemachten Darlegungen. Mit dem Führergeben wurde die Tagung geschlossen.

NS-Frauenchaft Halber-Giedholz.

Wie uns die Frauenchaftsleiterin mitteilt, findet am kommenden Donnerstag nachmittag ab 4 Uhr eine Zusammenkunft der Amtswalterinnen im Lokale Rüdman statt. Vollzähliges Erscheinen wird unbedingt erwartet.

Pünktliches Abholen der Ebersmittellarten erforderlich.

Wie am Sonnabend in Anzeigenteil unserer Zeitung ersichtlich, findet am Dienstag dieser Woche in den Außenbezirken und am Donnerstag in Halber die Ausgabe der Lebensmittellarten für die 19. Zuteilungsperiode statt. Alle Volksgenossen werden auch an dieser Stelle noch einmal auf eine pünktliche Abholung der Lebensmittellarten hingewiesen, denn später kommende Volksgenossen verurteilen in einer Eile in der Ausgabe der übrigen Karten und Marken. Es ist also zweckmäßig, daß sich jeder Volksgenosse, vor allen Dingen aber die Hausfrauen, die Ausgabebüro und

Vermehrter Fraueneinsatz erfordert verstärkten Gesundheitsschutz

Maßnahmen von größter Wichtigkeit für Deutschlands Zukunft!

Seit Kriegsbeginn hat sich der Arbeitseinsatz der Frau immer weiter verstärkt. Vielfach ergab sich sogar die Notwendigkeit Arbeitsplätze, die auf Grund ihrer besonderen Anforderungen bisher ausschließlich den Männern vorbehalten waren, durch weibliche Arbeitskräfte zu besetzen. Daß dieser Einsatz für den reibungslosen Ablauf der Kriegswirtschaft unerlässlich ist, steht außer Zweifel. Im Hinblick aber auf die schwere körperliche Beanspruchung der Frau an einem solchen Arbeitsplatz können sich hierbei eine Reihe von gesundheitlichen Schäden ergeben, die in Anbetracht ihrer Bedeutung für die Zukunft stärkste Beachtung verdienen.

Der weibliche Organismus ist anders gebaut als der männliche, woraus sich zwangsläufig ergibt, daß die Verrichtung mancher Arbeiten für die Frau denkbar ungeeignet ist. Wenn nun eine Frau trotzdem an einen solchen Arbeitsplatz gestellt werden muß, ist die erste Forderung, daß der Arbeitsplatz und die Arbeitsmethoden so umgestaltet werden, daß sie für die Frau geeignet sind. Weiterhin ist für gewisse körperliche Ausgleichsarbeiten und für eine ständige ärztliche Überwachung durch den Betriebsarzt Sorge zu tragen.

Schweres Heben und Tragen ist nach Möglichkeit ganz zu vermeiden. Es ist meistens nicht das einmalige schwere Heben, das natürlich auch eine Bruchentzündung zur Folge haben kann, sondern gerade das häufige wiederholte Heben und Tragen, das zu Schäden der Unterleibsorgane führt. Die Festlegung einer allgemein gültigen Gewichtsgrenze bei der Frauenarbeit ist nicht so leicht zu treffen, da diese stark von der Art des Hebens und Tragens, von der Häufigkeit des Anhebens und von der Konstitution jeder einzelnen Arbeiterin abhängt. Die Einzelfeststellung, ob ein bestimmtes Tragen und Heben zulässig ist, kann schließlich nur von Fall zu Fall vom Arzt getroffen werden.

Stunden merken, damit sie nicht verspätet zu den Ausgabestellen kommen, um, wie schon erwähnt, eine Störung beim Ernährungs- und Wirtschaftsamt, das so wie so schon in den Wintermonaten mit Arbeit überlastet ist, zu vermeiden.

Standesamtliche Beurkundungen.

Das Standesamt in Halber hatte im Jahre 1940 nachstehende Beurkundungen zu verzeichnen: Geburten 102, dazu kommen noch die Kinder, die auswärts geboren sind, Eheschließungen 57 und Sterbefälle 86.

Der Gauleiter gratulierte!

Gauleiter Josef Wagner übermittelte Herrn Robert Dahlhaus, Halber, Hagener Str. 50, zu seinem am 1. Januar stattgefundenen 80. Geburtstag seine persönlichen Glückwünsche.

Mütterberatungsstunde.

Uns wird mitgeteilt: Es wird nochmals auf die am Mittwoch, dem 8. ds. Mts. um 14½ Uhr in Heddinghausen (Gasthof Deutscher Ei) und um 15½ Uhr in Halber (Gasthof Steinbach) stattfindende Mütterberatungsstunde hin-

gewiesen, in denen für alle im Jahre 1940 geborenen Säuglinge Gebion-Zucker ausgegeben wird. Sollte bei dem ungünstigen Wetter die Kinder nicht mitgebracht werden können, werden die Mütter gebeten, allein zu kommen und den Gebion-Zucker abzuholen.

Gefunden: 1 Brille, 1 Schlüssel, 1 Gürtel, 1 Damenuhr und 1 Paar Handschuhe. Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer 9, geltend zu machen.

Oberbrügge

Heute Schulbeginn.

Heute morgen begann auch in unseren Schulen wieder der Unterricht zur gewohnten Stunde. Die schönen Weihnachtstagen, auf die sich unsere Kleinen immer besonders freuen, sind zu ende und mit neuer Kraft geht es wieder an die Arbeit, denn das Ziel des Jahres, die Verlesung in die nächste Klasse steht in wenigen Wochen bevor. Darum heißt es für jeden Schüler, die Zeiß zu nützen, damit kein verlorenes Jahr entsteht.

„Ich hatt' einen Kameraden!“

Nachstehende Ausführungen entnehmen wir dem Dezember-Heft „Kriegsgräberfürsorge“ (Zeitschrift des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge): Blasse Licht liegt über die Fluren gebreitet. Auch über die Felder und Wälder der Kampfstätten in Frankreich fährt schon ein kalter Rauch, und in den Küstengebietern jagt der vom Meere drängende Wind in scharfen Stößen über die zur Ruhe gekommenen Acker, die der Bauer wieder unter den Pflug genommen hat. Erst wenige Wochen sind seit der großen Tragödie vergangen, die in Frankreich durch Englands verführerische Scheinheiligkeit und Großsprecherei verstrickt und die französischen Armeen in das Verderben hineingeführt wurden. Ihr heldenhafter Widerstand zerbrach; denn die deutsche Wehrmacht trat ihnen mit starkem, bewußtem Siegeswillen entgegen, da sie sich wohlgerüstet als Verteidigerin der Rechte ihres herausgeforderten Volkes fühlte.

Der Kampf auf französischem Boden ist zu Ende. Aber auf Schritt und Tritt liegt der aufmerksame Beobachter die Spuren des erbitterten Ringens, das Menschen, Städte und Dörfer getroffen hat. Vieles liegt in Trümmern. Ruhe und Ordnung, die durch die Härte des Krieges verschlagen wurden, können nur in mühevoller Arbeit wieder aufgebaut werden, um das unjagbare Elend von neuem gutzumachen. Heute weiß man in Frankreich, daß England diese Geißel heraufbeschworen hat. Alle Einsichtigen haben den „Segen“ erkannt, den die mächtigen Verführer und nimmermüden Ränschmiede des Inselreiches auch über Frankreich ausgeschüttet haben.

An allen Straßen des Landes sieht man die Folgen des Krieges. Und ebenso findet man Grabstätten an Grabstätten, die stummen und doch so berebten Zeugen des großen Kampfes, das mit seinem verheerenden Sturm und Brand, einmal freudentlich entseelt, über die erschütterte Erde hinwegsetzte. Noch nicht ganz von den Schlägen des Weltkrieges erholt, hat Frankreich erneut die Härte des Kampfes hinnehmen müssen, und große Gebiete, die im Ringen des Weltkrieges von den Heeren nicht berührt wurden, sind nun weit bis an den Atlantik in Mitleidenschaft gezogen worden.

Die Gewehre, die Geschütze schweigen. Dafür reden aber die Gräber um so lauter. Auch wir beklagen all die braven Söhne unseres Vaterlandes, die in fremder Erde gebettet werden mußten, die ihr Blut, ihr Leben für den Bestand des Volkes, des Reiches hingegeben haben. Aber der opfervolle Soldatentod hat jedem einzelnen von ihnen die Ehre des Totenruhmes gesichert; denn sie starben nicht umsonst, als sie für Führer, Volk und das Großdeutsche Reich zur Erde sanken. Ihre Gräber geben heute schon das beste Zeugnis dafür, daß ihr Tod die richtige Würdigung erfahren hat und auch weiter erfahren wird. Deutschland wird ihre Namen und ihre Taten in großen Ehrenmalen festhalten. Es wird, nachdem die Wehrmacht selbst für die Gräberpflege eingestuft worden ist, ihre Ruhestätten würdig gestalten und darüber machen, daß seine Soldaten, die den heldischen Tod gefunden haben, über ihre Grabstätten hinaus leuchtende Vorbilder aufopferungsvollen Mannedens für die Nachkommen sein werden.

Dienstplan der NS

NS-Gef. 27-143 Halber.

Dienstag, den 7. ds. Mts. tritt die gesamte Führermannschaft der Gef. 27-143 um 20½ Uhr am Herbert-Norkus-Heim an.

Der Führer d. Gef. 27-143: H. W. Alberts.

Schalksmühle

Gebion-Zucker für Säuglinge des Jahres 1940.

Auch an dieser Stelle wird noch einmal auf die am morgigen Dienstag, nachmittags 3½ Uhr, im Gasthof Mengel stattfindende Mütterberatungsstunde hingewiesen, in der für alle im Jahre 1940 geborenen Säuglinge Gebion-Zucker ausgegeben wird. Sollte infolge ungünstiger Witterung das Mitbringen der Säuglinge nicht möglich sein, so werden die Mütter aufgefordert, den Gebion-Zucker abzuholen.

Gefunden: 1 Taschentuchbehälter, 1 Taschentuch. Eigentumsansprüche sind in der Verwaltungs-Geschäftsstelle geltend zu machen.

Meinerzhagen

Beurkundungen des Standesamtes.

Das Standesamt in Meinerzhagen nahm im Jahre 1940 folgende Beurkundungen vor: Ar Geburten 71, dazu kommen noch 14 auswärtig beurkundete, Eheschließungen fanden 44 statt Sterbefälle waren 35 zu verzeichnen.

Vorräte vor Frost schützen

Inzwischen ist es kalt geworden, und wir müssen mit länger dauerndem Frost rechnen. Darum Hausfrauen, achtet darauf, daß eure Vorräte, besonders auch die Kartoffeln, nicht erfrieren! Zunächst werden die Fenster fest verschlossen und verhängt und die Kartoffeln mit Säcken oder sonstwie zugedeckt. Besonders gefährdet sind die Kartoffeln in Kisten, die dicht an der Mauer stehen, da erfahrungsgemäß jede Mauer Kälte ausstrahlt. Am besten rückt man die Kisten etwas ab. Wo aber die Kartoffelbehälter an die Mauer angebaut sind, kann man Säcke oder Zeitungspapier zwischen Mauer und Kartoffeln klemmen.

Auch unser eingelagertes Gemüse ist vor Frost zu schützen. Alle Arten von Kohl hängen an der Kellerdecke auf; den Bindwaden befestigt man dazu am Strunk. In Sandkisten aufbewahrtes Gemüse wie Rüben, Möhren, Suppenkraut, rückt man ebenfalls von der Mauer ab, desgleichen Eier, die auch der Frost gefahr ausgesetzt sind.

Im Laufe des Winters kann es bei großer Kälte vorkommen, daß man auf dem Markt einmal gefrorenes Gemüse erhält. Es ist dadurch nicht wertlos, sondern muß nur sachgemäß aufgearbeitet werden. Man taugt es bei Zimmertemperatur auf oder legt es in Wasser. Allerdings muß die Hausfrau Geduld haben, denn wenn das Gemüsegericht nicht süß schmecken soll, muß man das vorkommene Auftauen abwarten, das etwa 2-4 Tage dauern kann. Das Gemüse wird dann kalt angestrichen und nicht zu lange gekocht.

Hausfrauen, beachtet diese Vorichtsmaßnahmen, ehe ein starker Frost euch Schaden berufsacht!

Der Dank Deutschlands, der Dank des Volkes ist ihnen sicher.

Dieses Gefühl verpflichtenden Dankes ist heute schon überall sichtbar; denn wo die Ruhestätten auch liegen mögen, ob in der Nähe ein samer Gefährte, bei Ortschaften, in Waldrevieren oder im Dünenlande der Meeresküste, überall haben treusorgende Kameradenhände es sich zur Aufgabe gemacht, jede einzelne Grabstätte nachdem sie durch die Grabberufszüge der Wehrmacht genau festgelegt wurde, mit Liebe zu umgeben. So sind kreuzgeschmückte Einzel- und Kameradengräber entstanden, die hohe und edle Stimmungswerte entfalten, die allein durch den gewählten Ort, an dem die Bestattung erfolgt und durch die Art und Weise, wie die Grabstätten gestaltet wurden, zeigen, daß die Treue der Kameraden, die mit ihnen marschierten, die mit ihnen kämpften, fortlebt in der liebevollen Pflege der Ruhestätten derer, die zurückbleiben mußten. Jetzt, an der Herbst-Winter-Grenze, da der November in die weihnachtliche Dezemberzeit überging, berührt es jeden, der durch das französische Land fährt, wie eine Ausstrahlung lebendiger Wärme, wenn er auf die liebevoll gestalteten Grabstätten blickt. Die toten Kameraden des jetzigen Krieges sind nicht tot, sie leben im Geiste weiter. Das blasse Licht der vorwintertlichen Zeit hat ihre Ruhestätten mit einem kühlen, aber weichen Glanz überstreut, gleich, als das graue Meer in ihrer Nähe sein nie endendes Lied rauscht, ob sie auf den wieder friedlich gewordenen Marnehöhen ruhen oder, wie auf der vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erbauten Weltkriegsdenkmalsstätte Saurbourn neben den Helden von 1914-1918 gebettet worden sind. Ihr bester Ruheort ist dort, wo sie gekämpft haben. Treue umgibt sie. Treue wird sie nie verlassen! Will. Contr. Gomoll

Witze und Humor

Geständnis

Helene war heimlich verlobt.
Aber wie es dem Vater gestehen?
Die Gelegenheit kam.
Eines Tages sagte der Vater:
„Die Sonne scheint! Bist du eine schöne
Partie machen, Kind?“
Helene seufzte:
„Ach, Papa! Eine gute — eine gute!“

„Sag mal, Wolfgang, wie teilst du eigentlich
dein Geld ein?“
„Etwa 30 Prozent für Kleidung, 40 Prozent
gebe ich für Essen aus und 50 Prozent
für Vergnügen!“
„Aber, warte mal, das sind ja 120 Prozent!“
„Ja, leider, mein Vieber, leider!“
Neue Ill. Btg.

Ein junger, unbegabter, aber anmaßender
Schauspieler kam nach Jena, um durch Schil-
ler eine Anstellung beim Theater zu erhalten.
Der junge Mann prahlte: „Ich werde
in kurzer Zeit jede Rolle spielen können!“
Schiller lächelte zweifelnd:
„Iren Sie sich auch nicht?“
„Iren? Wieso?“ fragte verwundert der
Schauspieler.
„Nun, Ihres Kopfleidens wegen, das mir
weit vorgekommen scheint!“
„Ich ein Kopfleiden? Ich verstehe nicht...“
„Dann will ich es Ihnen sagen: Sie tragen
Ihn ein wenig zu hoch, und so etwas ist für
die Bühne nicht gut!“ sagte Schiller und ließ
ihn stehen.

Ein Dramatiker, dessen Stücke sehr wenig
Zugkraft hatten, unterhielt sich einmal mit
dem Direktor des Burgtheaters. Dabei gab
der Dichter dem Direktor eine Zigarre. Die-
ser entzündete das Kraut, legte es aber nach
den ersten Zügen beiseite mit den Worten:
„Die Zigarre zieht genau so wie Ihre
Stücke!“

Frage.



„Ach, Fräulein Ella, jedes Staubkorn möchte
ich Ihnen aus dem Wege räumen, kein irbi-
scher Schmutz sollte je...“
„Soll das eine Erklärung sein oder wollen
Sie mir einen Staubsauger verkaufen?“

Unser Unteroffizier liebt nur magere
Mädchen.
Die jüngste Braut war ein Jaunfleden.
„Ist die aber dürr, Kamerad! Warum?“
Der Unteroffizier lächelte:
„Die Dünnen sind die besten! Da ist man
näher an ihrem Herzen!“

Tee

Wir hatten einen Gast.
Meine Frau brachte Tee.
„Mit Rum?“, fragte sie.
Der Gast:
„Ohne Tee, bitte!“

Der Anzug

Stolz ließ sich einen Anzug bauen.
Die Freunde bewunderten ihn.
„Wie arbeitet dein Schneider?“
„Nicht bequem genug.“
„Die Hose?“
„Nein. Die Zahlung. Er arbeitet nur gegen
bar.“

Der Soldat kam in ein Kaffee.
Ein schwarzbraunes Mädel saß allein am
Tisch.
Der Soldat ging hin.
„Gefallen?“
„Bedauere. Befehlt.“
„Der Stuhl?“
„Nein. Ich.“

Peter seufzte: „Malwine, ich bin total ver-
rückt nach dir — mein Herz zittert vor Seh-
sucht — ich bin besessen, toll, verdrückt, irr,
wahnhaft!“
Malwine nickte ihm zu: „Endlich, Peter,
sprichst du vernünftig!“

„Gestern war ich im Theater! Wunderbar,
sage ich dir.“
„So, was hast du denn gesehen — ein
Lustspiel oder ein Trauerspiel?“
„Keins von beiden — Gastspiel stand auf
dem Programm.“ (Berl. Ill. Btg.)

Heremias war auf der Jagd als Gast seines
Jagdnachbarn. Heremias schießt einen Trei-
ber hinten hinein. Der Jagdherr trötet den
unglücklichen Schützen: „Ich werde die Sache
schon in Ordnung bringen“, sagte er. „Sie
zahlen dem Treiber ein anständiges Schmer-
zensgeld und alles wird beigelegt.“
Heremias schaut verwundert auf: „Zahlen?
Wieso? Ich denke, ich bin eingeladen.“
(Münch. Ill. Presse)

„Welche Bedeutung haben die Wörter
„viel“ und „wenig“?“
„Ein Ziegelstein ist wenig, wenn man ein
Haus bauen will, aber er ist sehr viel, wenn
er einem auf den Kopf fällt!“

In der Kompanie war ein Kunstmal.
Er malte Madonnen.
Wir wunderten uns.
„Warum malst du auf deinen Bildern alle
Engel mit schwarzem Haar?“
Er seufzte:
„Meine Frau ist blond.“

Erläuterung

Fräulein hat Mutters Puderdose erwischt
und pudert sich mit Eingabe.
„Das mußt du nicht tun“, erklärt ihm sein
fünfjähriges Schwesterchen, „Frauen pudern
sich, Männer waschen sich!“
(Lustige Blätter)

Hindernis



„Ich würde ein Vermögen darum geben,
wenn du endlich einmal wieder eine freund-
lichere Miene aufsteden würdest!“
„Dein Vermögen brauche ich nicht, ich
brauche nur das Geld für ein neues Kleid!“
„Wie? Ja, das geht natürlich über mein
Vermögen!“

Der Herrenjäger pachtete eine Jagd. Er
machte ihm keine Freude.

„Wenn man bedenkt, was der ganze Klim-
bim mit allem Drum und Dran kostet!“
schimpfte er, „die Jagdpacht, die Jagdsteuer,
die Jagdarte, die Jagdzeitschrift, die Jagd-
versicherung, der Jagdhund — was ich an
Stiefeln ablatze und an Kleidern abschlepp-
e und dabei noch im Geschäft versäume — da
kostet mich jeder Dase, den ich schieße, rund
hundert Mark!“

Meinte Munk, nicht zu Unrecht: „Da hast
du aber ein Mordsglück, Bruno, daß du so
wenig triffst!“

„Sie haben mir vorige Woche ein Buch
verkauft.“

„Ich erinnere mich.“
„Mit dem Titel: Wie werde ich ener-
gisch?“
„Haben Sie es gelesen?“
„Ja.“
„Sind nicht treffliche Ratschläge darin?“
„Ausgezeichnet!“
„Hat es Ihnen also genützt?“
„Nein.“
„Warum nicht?“
„Meine Frau hat das Buch auch gelesen.“
(Neue Ill. Btg.)

Klage

Der Arzt trat an das Bett des Kranken:
„Vorüber haben Sie sonst noch zu klagen?“
„Die Pflegerin ist schon über fünfzig!“
(Fliegende Blätter)

Allerdings

Ich war krank.
Ich wehlagte.
Man tadelte mich.
„Früher jammerten die Leute weniger!“
Ich nidte:
„Früher gab es auch keine so hohen Arzt-
rechnungen!“

Rüsse

Es gab frische Rüsse.
Ich stand am Markmarkt.
Deutete auf die Rüsse und fragte:
„Kosten?“
Die Händlerin energisch: „Kosten? Reint
kaufen!“
(Lustige Blätter)

Willi ging mit dem Vater auf den Jahr-
markt. Vor der Bude mit den Menschenfres-
tern blieben sie stehen.
Der Vater meinte: „Wollen wir da mal
rein?“
„Ach“, sagte Willi, „glaubste denn, daß je
uff dir Appetit kam?“

Bedingung

„Sie wollen das Klavier Ihrer Tochter
verkaufen?“
„Ja — meine Tochter heiratet und mein
Schwiegerjohn nimmt sie nur ohne Klavier!“
(Fliegende Blätter)

Das Quartett



„Da ich ein Freund von Kammermusik bin,
will ich ein kleines Quartett aufstellen.“
„Da werden Sie wenig Glück haben.“
„Warum nicht?“
„Bei uns will jeder die erste Geige spielen.“

Die Sonne geht am Morgen links auf, und
am Abend rechts unter. Wo aber bleibt sie
in der Nacht? Darüber zerbrechen sich viele
Kinder den Kopf.

„Sicher, läuft sie nachts zurück“, meinte
Mümmchen.
„Ausgeschlossen! Da müßte man sie doch
sehen, wenn sie zurückläuft!“
Mümmchen lächelte mitleidig:
„Bist du aber dumm. Ewal! Nachts sieht
man doch nichts!“

Zeichnungen (3): Kadehof — M.

Nachtragshaushaltsfakung der Stadt Lüdenscheld für das Rechnungsjahr 1940.

Auf Grund des § 88 Abs. 1 in Verbindung mit § 86 Abs. 2
der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 35 (RGBl. I S.
49) wird für das Rechnungsjahr 1940 folgende Haushalts-
fakung bekanntgemacht:

I.

§ 1: Der Nachtragshaushaltsplan wird im ordentlichen
Nachtragshaushaltsplan

in den Einnahmen auf	10 615 743 RM
(gegenüber 8 717 981 RM. Einnahmen im ordentlichen Haushaltsplan),	
in den Ausgaben auf	10 615 743 RM.
(gegenüber 8 717 981 RM. Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan),	
und im außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan	
in den Einnahmen auf	315 375 RM.
(gegenüber 170 000 RM. Einnahmen im außerordentlichen Haushaltsplan),	
in den Ausgaben auf	315 375 RM.
(gegenüber 170 000 RM. Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan)	

festgesetzt.

§ 2: Der Darlehnsbetrag, der zur Bestreitung von Aus-
gaben im außerordentlichen Haushaltsplan des Rechnungs-
jahres 1940 dienen soll, und bisher nicht festgesetzt war, wird
auf 32 400 RM. festgesetzt.

Lüdenscheld, den 12. Dezember 1940.

Der Oberbürgermeister: Schumann.

II.

Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung erforder-
liche Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu Arnberg ist unter
dem 23. 12. 40, I K 1 Nr. 1685, erteilt.

Lüdenscheld, den 30. Dezember 1940.

Der Oberbürgermeister: Schumann.

Für die liebevolle Anteilnahme und für die
zahlreichen Kranzspenden, insbesondere Herrn
Pfarrer Stommel für die trostreichen Worte beim
Helmgang unserer lieben Mutter sagen hiermit
herzlichen Dank

Halverscheid

Geschwister Vollmann.

Deutsche Reichslosterie.

Morgen - Dienstag - Schluß
der Loserneuerung 4. Klasse.
Hauptgewinne: 50000 u. 100000 RM.
Lose für neue Spieler noch vorrätig.
Weyrich, Staatl. Lot.-Einn.
Lüdenscheld, Ruf 4260

Wandkalender 1941

sind zum Preise von 10 Pfg. noch in
unseren Geschäftsstellen zu haben.
Auch können bei unseren Zeitungsboten
Bestellungen aufgegeben werden.

Möbl. Zimmer

zu mieten gesucht.
Angebote unter Fr. 80 an die
Geschäftsst. dfr. Jg. in Halver.

Bettmöbelen

Preis RM. 2,90, in allen Apotheken;
Vorrätig in Halver: Hirsch-Apotheke
in Ronsahl: Apotheke.

Inferiert

in
Eurem
Heimatblatt!

Sofort abholen, sonst verfallen:

aus Oktbr./Dezbr.-Zuteilungen
Anid- u. Milchmischfutter
Pferdemischfutter
Zucker- und Melassechnitzel
Weizenvollkorn
Leinöl- und Raps-
Geflügelfutter = Rest
Schweinemastmischfutter

Ferner vorrätig:

Reste Kali (kein Eingang mehr)
schw. Ammoniak
Hafer- und Gerstenmelasse, Futterbrot
Hundemoppen
Muschelschrot u. Holzkohle.

Albert Herdepe,
Halver, Tel. 440.

Buch- und Akzidenzdruckerei Wilh. Bell jr. & Halver

empfiehlt sich zur Lieferung von

Druckarbeiten aller Art

für Handel, Gewerbe und
Industrie, Vereine u. Private
in sauberer und geschmackvoller Ausführung
bei billiger Preisstellung.

Kostenanschläge werden gern erteilt